

+ Die Trauerfeier auf dem Petersplatz in Rom für Papst Benedikt XVI. +

Abschied mit der Bayernhymne



Unter den Klängen der Bayern-Hymne wurde der Sarg von Benedikt XVI. zur Grablegung vom Petersplatz getragen. 24 Musiker der Feuerwehrkapelle Unterpaffenhofen (Kreis Fürstenfeldbruck) sorgten so für den emotionalsten Moment der Beisetzung des bayerischen Papstes auf dem Petersplatz.

Als kurz vor 11 Uhr zum Schluss des Requiems der schlichte Zedernholzsarg in den Petersdom getragen wurde, salutierten die bayerischen Gebirgsschützen auf dem Petersplatz und der Befehl „Und jetzt die Bayernhymne!“ hallte über den Platz. Als „Gott mit dir, du Land der Bayern, Heimerde, Vaterland“ ertönte und die große bayerische Trauerdelegation aus vollem Herzen sang, hatten die vielen Bayern unter den 60 000 Trauergästen Tränen in den Augen. „Das war eine Gefühlswallung, wie ich sie selten erlebt habe“, sagte der frühere Ministerpräsident Edmund Stoiber tief bewegt. „Das war ein großer Tag für die katholische Kirche, die Christen, aber auch für Bayern. Der bayerische Papst wird immer bleiben.“

Aus Bayern war eigens eine 170-köpfige Delegation unter der Leitung von Ministerpräsident Markus Söder und Kardinal Reinhard Marx mit Vertretern aus Politik, Kirche und Gesellschaft um 6 Uhr morgens per Flugzeug aufgebrochen, um dem wohl berühmtesten Bayern die letzte Ehre zu erweisen. Sie und eine stattliche Zahl von bayerischen Gebirgsschützen, Trachtlern, Gläubigen und Priestern zeigten der Welt, wie eng Glaube und Heimat in Bayern trotz aller Diskussionen noch verbunden sind.

Bei der – von Benedikt XVI. ausdrücklich schlicht gewünschten – Trauerfeier hatte es indes für den bayerischen Geschmack zu wenig persönliche Bezüge zu dem Verstorbenen gegeben. Papst Franziskus hatte den Namen Benedikts in seiner auf Italienisch gehaltenen Predigt nur ein einziges Mal erwähnt. Es war eine Würdigung für Theologen und Kenner, denn Franziskus nutzte dafür sorgsam ausgewählte Zitate aus dem Werk seines Vorgängers.

Dass ein Papst seinen Vorgänger zu Grabe trägt, hatte es seit Jahrhunderten nicht gegeben.



O. li: Die bayerische Blaskapelle auf dem Petersplatz. Rund 50 000 Menschen nahmen in Rom Abschied von Benedikt XVI. Fotos: epd, dpa/Medichini, Greif



Zeremonienmeister Giovanni Ravelli (l.) und Erzbischof Georg Gänswein verhüllen das Gesicht des Leichnams Fotos: KNA (2)



Der Ruf nach schneller Heiligsprechung Benedikts (santo subito) auf einem Plakat fand nur wenig Zuspruch bei der Trauerfeier Foto: KNA

Und so wollte Franziskus offenbar nichts sagen, was als Bewertung seines Vorgängers verstanden werden könnte. Erst am Ende fiel der Name des Verstorbenen: „Benedikt, Du treuer Freund des Bräutigams, möge Deine Freude vollkommen sein, wenn Du seine Stimme endgültig und für immer hörst.“ Mit Bräutigam wird in der Kirche Jesus bezeichnet.

Es waren eher kleine, leise Gesten, die eine Verbundenheit des amtierenden Papstes mit seinem

Vorgänger zeigten. Etwa, als sich der wegen Kniebeschwerden im Rollstuhl sitzende Franziskus nach einem stillen Gebet erhob, seine rechte Hand auf den Sarg und anschließend auf sein Herz legte.

Aus direkter Nähe hatte der evangelische Christ Markus Söder die Trauerfeier auf dem Petersplatz erlebt – oben auf der Altarinsel in der Gruppe der deutschen Politiker und gegenüber den über 130 Kardinälen in ihren purpurro-

Benedikt hat sich immer als Bayer gefühlt, das war seine Heimat.

BISCHOF GEORG BÄTZING

ten Gewändern. Der bayerische Ministerpräsident zeigte sich tief beeindruckt „von der Mischung aus Wehmut und großer Anteilnahme vieler, aber auch der großen Hoffnung, die dahintersteht“ – dass mit dem Tod nicht alles vorbei ist. „Ich habe viel Hoffnung empfunden. Gerade zum Schluss – der Beifall, die Rufe, die Bayernhymne natürlich – vielleicht gibt das alles auch für das Christentum einen neuen Schub“, sagte er. Die Institution habe ihre Probleme, „aber der Glaube ist attraktiv wie nie“.

Die Reise der bayerischen Delegation war wie eine gut katholische Beisetzung: Zunächst ein feierliches, frommes Requiem im Auferstehungsglauben, danach findet sich die Trauergemeinde zum Totenmahl zusammen. Im Ristorante „Da Romolo alla Mole Adriana“ unweit des Petersplatzes war Zeit und Gelegenheit, sich nach vier Stunden in der Kälte vor dem Petersdom aufzuwärmen und Erinnerungen über Benedikt auszutauschen.

„Er war und ist und bleibt auch im Himmel ein Bayer“, sagte Kardinal Reinhard Marx. Deswegen seien so viele Menschen über Religions- und Konfessionsgrenzen mit ihm verbunden. Auch in 100 und 200 Jahren werden die Menschen noch von Benedikt reden,



Nach der Trauermesse wurde der Sarg mit Benedikts Leichnam in der Krypta des Petersdoms beigesetzt Foto: dpa/Vatican Media, epd

ist der Kardinal überzeugt. „Vielleicht sind nicht alle einer Meinung, aber sie werden nicht an ihm vorbeikommen.“ Und so drehten sich die Gespräche an den Tischen um Kirche und Welt – tauschten sich die Präsidentin der jüdischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Charlotte Knobloch, mit Herzog Max in Bayern und Landtagspräsidentin Ilse Aigner, der evangelische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm mit den Ministerinnen Melanie Huml und Ulrike Scharf aus. Die grüne Fraktionsvorsitzende Katharina Schulze hatte mit Bauernpräsident Günther Felbner viel zu besprechen.

Dass die Fahrt der Bayern ins Zentrum der katholischen Weltkirche weit mehr war als weißblaue Folklore, machte Kardinal Marx bei einer Vesper in der deutschen Nationalkirche Santa Maria dell'Anima klar. Benedikt XVI. sei verwurzelt gewesen in der Tradition seiner Heimat – wie ein Baum, der sich nach oben ausbreite. „Das bedeutet neugierig sein auf das, was kommt.“

Auf den Straßen und Plätzen rund um St. Peter waren den ganzen Tag über Pilger mit weiß-blauen Fahnen und dem Papstwappen Benedikts unterwegs – und die Musiker aus Germering-Unterpaffenhofen: „Wir haben noch an verschiedenen Stellen unsere Märsche gespielt“, erzählt Christine Stege, Vorsitzende der Blaskapelle. Die Musiker waren ganz kurzfristig eingesprungen, weil die Gebirgsschützen nach dem Tod Benedikts auf die Schnelle nicht genügend Musiker zusammenbekommen hatten.

Am Montag war die Anfrage gekommen – schließlich hatte die Feuerwehrkapelle bereits 2016 zum 65. Priesterjubiläum für Benedikt aufgespielt. „Innerhalb von einer Stunde hatten wir die Leute zusammen, einige haben sogar ihren Skiurlaub unterbrochen.“

Als der Sarg langsam zurück in den Petersdom getragen wurde, vermischten sich die bayerischen Klänge mit dem Ton der Glocke von St. Peter. Genau passend für den bayerischen Papst.

CLAUDIA MÖLLERS



li.: Papst Franziskus begrüßt Frank-Walter Steinmeier. Neben dem Bundespräsidenten waren u. a. Kanzler Olaf Scholz (2. Reihe r.), Ministerpräsident Markus Söder (3. Reihe m.) sowie CDU-Chef Friedrich Merz (r.) in Rom dabei Foto: dpa/Weikens, KNA